

Im Auge ein Blick

Das You Dance Jugendensemble erarbeitet die Tanzperformance „Blicke!“ im HochX in München

Veröffentlicht am 23.10.2017, von Natalie Broschat

München - Wie mächtig Blicke sein können, weiß jeder. Sie können uns verunsichern, erfreuen oder bestärken. Man kann sie lesen, ignorieren, aushalten oder künstlerisch thematisieren. So geschehen in der Tanzperformance „Blicke!“ des You Dance Jugendensembles. Es besteht seit 2008, wird von Alexander Wenzlik geleitet und erarbeitet in jeder Spielsaison ein eigenes Stück. Über einen Zeitraum von fast einem Jahr entwickelten sich aus den Ideen und Vorstellungen der sieben Tänzerinnen episodische Bewegungsabläufe, sieben Blickwinkel sozusagen, die ein großes Ganzes ergeben.

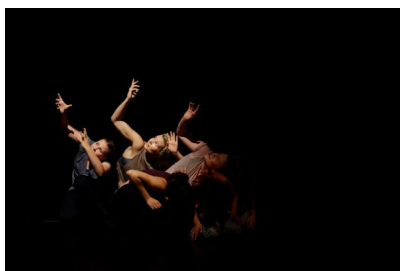
Was die Zuschauer als Erstes erblicken, als sie den Aufführungsraum des HochX betreten, sind die Sieben auf dem Boden liegend. In einer Konstellation, die an die Form eines Auges erinnert, da in der Mitte, als Iris, eine Einzelne zusammengekauert liegt. Mit geschlossenen Augen erheben sich alle, bleiben vorerst blind. Sie erkunden die Tanzfläche, ganz langsam und ruhig, doch dafür umso alerter, denn fehlt einer der Sinne, sind die anderen umso sensibler. Sie erspüren ihre Kolleginnen, hören aufmerksam in den Raum hinein, um rechtzeitig die Bewegungsrichtung ändern zu können und so Zusammenstöße zu verhindern. Ganz im Gegensatz zum alltäglichen, schnellen und aggressiven Stadtleben, in dem wir trotz geöffneter Augen karambolieren.

Bald öffnen sie ihre Augen und blicken das Publikum an. Und an dieser Stelle wird aus dem passiven Zugucken auf Zuschauerseite und dem vorsichtigen, höflichen und auf die Sinne konzentrierten Ertasten auf Performerseite Konzentration und Aktion beiderseits. Anna Vargha, Sophie Kölling, Lisanna Walbrun, Sarah Schula, Alida Di Francesco, Lulia Ebert und Zita Pollert blicken, tanzen und performen nun kraftvoll über die gesamte Bühne. Der Zuschauer guckt, das kann er ja am besten.

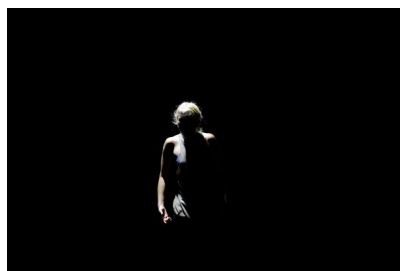
Die Tanzperformance „Blicke!“ tut vor allem eines: den Spiegel vorhalten. Im wörtlichen wie im übertragenden Sinne. In einer Szene begutachten die Tänzerinnen ihr Spiegelbild, das sich im glatten Tanzboden offenbart. Fast wie die mythologische Figur Narziss, der sich in einem Teich erblickt und bald nicht mehr von seinem eigenen Anblick ablassen kann. Diese Geschichte steht heutzutage für unsere immer egoistischer werdende Gesellschaft. Doch die Mädchen lösen sich, tanzen gemeinsam weiter und müssen sich mit vielen fremden Blicken auseinandersetzen. Denn in einer weiteren Spiegelszene wird ein Abbild des Publikums auf die Bühnenrückwand projiziert und konfrontiert die jungen Tänzerinnen so mit der doppelten Menge an Blicken. Von zwei Seiten sind sie von interessierten Augenpaaren umgeben, ebenfalls eine Anspielung auf unsere heutige Gesellschaft, in der sich ständig alle zur Schau stellen und permanent präsentieren, sich dementsprechend großer Kritik aussetzen und gleichzeitig angreifbar machen.

Einige der Tänzerinnen sind ein wenig schüchterner und unsicherer als andere, blicken teilweise hilfeschend in die Runde. Doch schlägt diese Unsicherheit in anderen Episoden in immenses Selbstbewusstsein um. Und darum geht es im You Dance Jugendensemble, „die individuellen Stärken und Besonderheiten der Einzelnen“ in ihrem tänzerischen Korpus zu entdecken und auszubauen.

Das Ensemble zeigt in ihrer Performance zudem, dass Blicke Gesten benötigen, um noch stärker zu wirken und Emotionen auszulösen. Einen Mundwinkel, der hochgezogen wird beispielsweise oder eine Stirn, die gerunzelt wird. Das demonstrieren sie durchdringend am vorderen Rand der Bühne, im Schneidersitz nebeneinander sitzend. „Blicke!“, Aufforderung und Aktion zugleich.



„Blicke!“ vom You Dance Jugendensemble
© Sebastian Korp



„Blicke!“ vom You Dance Jugendensemble
© Sebastian Korp



„Blicke!“ vom You Dance Jugendensemble
© Sebastian Korp